Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 273. Donnerstag, den 21. November 1889.

Die Fortbildungsschule für Kaufmanns-Lehrlinge.

Man schreibt uns: „Im Reichstage ist vor Kurzem die Anregung ausgesprochen worden, auch die Lehrlinge in kaufmännischen Geschäften möchten zum regelmäßigen Besuche von Fortbildungsschulen angehalten werden, und der Staatssecretär von Bötticher erklärte sich im Princip hiermit einverstanden. Ganz gewiß ist diese Forderung im Interesse unseres kaufmännischen Nachwuchses erhoben worden und man hat keinesfalls die Lehrlinge kaufmännischer Geschäfte einer weiteren Quälerei unterwerfen wollen. Wenn dieselben bisher von der Verpflichtung, eine Fortbildungsschule zu besuchen wie die Handwerkerlehrlinge, ziemlich allgemein befreit waren, so war hierfür die Annahme maßgebend, daß der Kaufmannslehrling im Allgemeinen eine bessere Schule besucht habe und deshalb von dem Fortbildungsschulunterricht befreit bleiben könne. Richtig ist nun wohl, daß die große Mehrzahl dieser jungen Leute zum mindesten eine gehobene Bürgerschule, Realschule oder ähnliche Anstalt besucht hat; das Gymnasium ist ja anerkanntermaßen keine geeignete Schule für den Kaufmannsstand, wenn auch die Wirkung keine so verfehlte ist, wie bei den Handwerkslehrlingen. Aber wenn nun auch die Majorität der kaufmännischen Lehrlinge eine bessere Schule besucht hat, fraglich ist es doch sehr, ob sie in derselben weit genug vorgeschritten gewesen sind. Dies ist der wunde Punkt, wie auch von einsichtigen Kaufleuten rückhaltslos eingestanden wird. Durchaus nicht alle Lehrlinge im Kaufmannsstande haben die Kenntnisse, die sie besitzen müßten, und daß von den stellenlosen Commis viele ihre Brodlosigkeit ihrem Mangel an Kenntnissen verdanken, ist nicht zu bezweifeln. Daran sind weniger die Lehrprincipale, als vielmehr die Eltern schuld, die der Ansicht huldigen, ihr Sohn wisse für seinen künftigen Beruf reichlich genug und ein sehr entrüstetes Gesicht machen, wenn sie die gegentheilige Ansicht zu hören bekommen. Es herrscht im Commisstande, um uns so auszudrücken, allerdings wohl eine Ueberproduction, in großen Städten gehen Tausende junger Kaufleute zu anderen Berufen über, aber doch ist auch wahr, was wir schon gesagt, daß die Stellenlosigkeit nicht selten mit der Kenntnißlosigkeit zusammenfällt. Unter solchen Umständen war die erfolgte Anregung mithin eine zeitgemäße, eine gediegene Fortbildung der kaufmännischen Lehrlingsschaft ist nicht von Ueberfluß, aber ob diese nun gerade in Fortbildungsschulen zu erzielen ist, ist eine andere Sache. Wir meinen, gründliche Unterweisung durch den Lehrherrn zur geeigneten Zeit und Weiterbildung in kleinen Zirkeln ist geeigneter für den werdenden Kaufmann; ein nochmaliges „Auf die Schulbank Schicken" könnte eher nachtheilig denn fördernd wirken.

Der Kaufmanns-Lehrling sieht sich gern als jungen Herrn an; es ist das ein Gefühl, gemischt aus entschuldbarer erklärlicher menschlicher Eitelkeit und einer gewissen Dosis kaufmännischen Selbstbewußtseins. Es ist gut, daß der junge Mann etwas auf sich hält, und dies Auftreten, wenn es nicht die durch die Stellung gezogenen Grenzen überschreitet, soll auch ungestört bleiben. Kaufmann und Fortbildungsschule paßt aber nicht recht zusammen, eben, weil eigentlich vorausgesetzt wird, daß der Kaufmanns-Lehrling genügende Schulkenntnisse hat. Dann aber gehört die in Rede stehende Menschenclasse sicherlich zu der geplagtesten und meist beschäftigsten. Von früh bis spät ununterbrochen häufig auf den Beinen, das ist auch eine Strapaze, und wo da Lust und Fähigkeit herkommen soll, Abends noch dem Unterricht zu folgen, das ist nicht erfindbar. Darum ist die Fortbildungsschule als solche für den kaufmännischen Lehrling nicht practisch. Nun wird aber jeder Principal sich gern persönlich oder durch einen geeigneten Stellvertreter mit einem aufgeweckten Lehrling, der ihm Freude macht, beschäftigen, nur müßte das in Zukunft noch etwas mehr als bisher geschehen und auch für geeignete Lectüre gesorgt werden. Die Leihbibliothekslectüre ist für den jungen Kaufmann minder wichtig, die läuft ihm nicht fort. Zum Schluß aber wird es sich auch in der kleinsten Stadt ermöglichen lassen, daß solchen Lehrlingen, bei denen es hier und da mit den Kenntnissen hapert, durch eine geeignete Kraft zu einer solchen Tagesstunde, wo im Geschäftsverkehr ein ruhiger Gang herrscht, Unterricht im Privatzirkel ertheilt wird. Die Resultate werden ganz andere sein, und den jungen Leuten bleibt das sie demüthigende Gefühl erspart, nochmals auf der Schulbank sitzen zu müssen. Die Kosten können nicht in Betracht kommen; Principale und Eltern werden sich hierüber sicher leicht einigen, um die Zukunft der jungen Leuten nach besten Kräften sicher zu stellen. Es steht zu hoffen, daß auch die Reichsregierung zu solchen Schlüssen kommen wird und es dem Kaufmannsstande überläßt, seine Leute sich selbst in jeder Weise heranzuziehen.

Tagesschau.

Wie das „Deutsche „Tgbl." aus guter Quelle erfahren haben will, soll die Vorlage für eine Dampferlinie nach Ostafrika ins Stocken gerathen sein. Es soll überhaupt fraglich sein, ob der Entwurf in dieser Session noch an den Reichstag kommt.

Die beiden Schießschulen der preußischen Artillerie, die Feld-Artillerie-Schießschule und die Fuß-Artillerie-Schießschule, siedeln zum 1. April 1890 von Berlin nach Jüterbog über. Der Director der ersteren Schule soll künftig Regiments-Commandeurs-Rang besitzen.

Der Geheimbundproceß in Elberfeld hat am Montag seinen Anfang genommen. 91 Personen, darunter die socialdemocratischen Abgeordneten Bebel, Grillenberger, Schuhmacher, Harm sind angeklagt. Bebel soll der Vorsteher der geheimen Verbindung gewesen sein. Die Angeklagten erschienen bis auf zwei, welche flüchtig geworden sind. Bei der Vernehmung Bebels hielt dieser eine anderthalbstündige Vertheidigungsrede, worin er alle Anklagepunkte bestritt und behauptete, nichts sei geheim gewesen, sondern Alles öffentlich. Starke Gendarmerie- und Schutzmannsposten sind zur Aufrechthaltung der Ordnung aufgeboten.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm hatte am Montag Abend das deutsche Theater besucht und war dann nach Potsdam zurückgekehrt. Am Dienstag Morgen unternahmen der Kaiser und die Kaiserin einen längeren Spazierritt. Nach demselben conferirte der Kaiser mit den Admirälen v. d. Goltz und Heusner, sowie mit dem Chef des Militärcabinets und nahm dann zahlreiche Meldungen entgegen. Am Nachmittag unternahmen beide Majestäten einen längeren Ausflug.

Kaiser Wilhelm übersandte dem Könige Georg von Griechenland vor seiner Abreise von Corfu ein Telegramm, in welchem er demselben nochmals für die herzliche Aufnahme dankt, welche er in Griechenland gefunden. Gleichzeitig bezeichnete der Kaiser seine Fahrt durch das ägäische Meer und die Umfahrt um den Peloponnes als die herrlichste Reise, die er bisher unternommen habe.

Prinz Heinrich hat am Dienstag mit der Corvette „Irene" Pola verlassen und ist nach Corfu in See gegangen. Die österreichischen Schiffe gaben die Salutschüsse ab. Das deutsche Geschwader wird am Freitag in Fiume erwartet. Festliche Empfangsvorbereitungen werden dort getroffen. — Der russische Thronfolger hat seine von Athen nach Montenegro geplante Reise aufgegeben.

Das „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlicht nachfolgende kaiserliche Anerkennung: „Es gereicht Mir zur lebhaften Befriedigung, dem Contreadmiral Deinhard, Chef Meines Kreuzergeschwaders, Meinen Dank und Meine Anerkennung für die Thatkraft und Umsicht auszusprechen, mit welcher derselbe die Blocade an der ostafrikanischen Küste geleitet und bis zu ihrem Abschluß mit Erfolg durchgeführt hat. Ich ersuche Sie, dies zur Kenntniß der Marine zu bringen und hierbei in Meinem Namen den Offizieren und Mannschaften Meine Zufriedenheit mit ihren Leistungen und auch mit ihrer Ausdauer zu erkennen zu geben. Gleichzeitig wünsche Ich, dem Contreadmiral Deinhard durch Verleihung des Sterns zum königlichen Kronenorden 2. Classe mit Schwertern Meine Wohlgewogenheit zu bethätigen, und habe diese Decoration dem Genannten behändigt, ihm auch von dieser Ordre unmittelbar Kenntniß gegeben. An Bord M. S. „Kaiser". Mithylene, den 1 November 1889. Wilhelm. An den Viceadmiral und commandirenden Admiral Frhr. v. d. Goltz."

Sidi.

Roman von **Hermann Birkenfeld**.

(9. Fortsetzung.)

Sie setzte sich wieder ans Feuer und sah nachdenklich in das Spiel der Flammen. Die Zeit wurde ihr doch schrecklich lang hier. Wenn nur endlich der Arzt käme! Er mußte sie ja zu ihm lassen, kein Mensch konnte es ihr wehren, den zu pflegen und zu hüten, der sein Leben für sie eingesetzt hatte. Es schlug Sieben; noch ließ sich draußen Nichts vernehmen .... halb Acht .... der Arzt mußte sogleich kommen .... Da, endlich hörte sie den Kies im Gartenwege knirschen, die Hausthür wurde geöffnet; das mußte der Arzt sein. Hastig riß sie die Thür zum Corridor auf.

Nur ein Bote war draußen. Der Herr Doctor könne heute Abend nicht kommen; er sei soeben dringend nach auswärts gerufen ....

„Fatal! — Schläft Herr — — schläft der Kranke noch?" fragte sie die auf das Geräusch herbeigeeilte Wärterin.

Diese nickte.

„So lassen Sie mich Ihre Stelle bei ihm einnehmen! Sie müssen ja ohnehin ermüdet sein."

Die Frau schüttelte den Kopf.

„Ich bin erst seit vier Uhr heute Nachmittag hier und halte ganz gut bis morgen früh aus. Tags über werde ich abgelöst. Und ich sagte Ihnen ja, daß ich Niemanden zu Herrn Kampfner lassen soll, ohne daß der Doctor es weiß. Wenn er erführe, daß ich seine Anordnungen nicht genau befolgte! Er brächte mich ja um mein Brot!" Sidi stampfte ingrimmig mit dem Fuße. „Nein, nein, was der Doctor sagt, danach richte ich mich. Sie sind wohl verwandt mit dem kranken Herrn?"

Sidi wußte nicht recht, was sie antworten sollte; deshalb nickte sie nur.

„Da thut es mir leid, daß der Herr Doctor nicht gekommen ist, denn bis zum Morgen können Sie doch unmöglich warten."

„Weßhalb nicht?"

Die kleine Dame sah die Wärterin so gleichgültig an, als handle es sich um etwas ganz Alltägliches. Die Frau wußte keinen Rath.

„Ich meinte — —"

„Ich bleibe hier, verstanden?" Wieder stampfte der feine Fuß erbost den Teppich.

„Aber was wird der Herr Doctor sagen!"

„Guten Morgen, voraussichtlich!" Trotz aller ernsten Entschlossenheit konnte Sidi sich nicht enthalten, über das verblüffte Gesicht der Wärterin zu lachen. „Also — ich bleibe!"

Die alte Frau stand noch immer unschlüssig.

„Gehen Sie nur; ich richte mich hier schon ein, werde auf das Feuer achten."

So blieb sie allein, wieder, wie zuvor, den brennenden Blick träumerisch in die Flammen versenkt. Immer stiller wurde es draußen auf der ohnehin schwach belebten Straße, kaum daß man je zuweilen den hellen Schritt eines Fußgängers oder das Rasseln eines Wagens auf der hart gefrorenen Chaussee vernahm. Nichts regte sich um die Träumerin am Camin, nur drüben aus dem Krankenzimmer klang hin und wieder der schlürfende Tritt oder ein Räuspern der Wärterin. Die Bilder an den Wänden, meist Landschaften, hauchten die friedlichste Ruhe ... die Scheite im Feuer knisterten so einschläfernd .... Sidi konnte sich zuletzt nicht mehr wach halten, sie sank in das Polster ihres Sessels und schlief, lange Zeit, — fest, — sie war gründlich ermüdet.

Ein Frösteln ließ sie zusammenschaudern; halbwach hüllte sie sich fester in ihren Mantel. So lag sie noch eine Weile mit geschlossenen Augen. Endlich öffnete sie dieselben. Wo war sie?

Dieser Raum, der Camin mit dem erloschenen Feuer, die trüb brennende Ampel, die seltsamen Geräthschaften um sie her .... Sie rieb sich die Augen, Sie mußte sich erst auf sich selbst besinnen. Wie war sie hierher gekommen? Um sie her lag Alles im tiefen Schlafe, aber draußen ließ sich jetzt deutlich ein Rollen, wie von Wagenrädern vernehmen. Es kam näher; der Wagen schien zu halten .... am Gartenthor ... Schritte ... der leise Ton einer Glocke ... jetzt wurde die Hausthür geöffnet ... die Thür des Zimmers, in dem sie sich befand, gleichfalls ... und sie sprang auf ... Nun wußte sie, wo sie war.

Doctor Loseck stand vor ihr, bleich, durchfroren, — sie anschauend wie ein Gespenst.

„Sidi!" Fräulein Henneck! Sie hier?

Sie schien wenig entschlossen, sich von ihrem Posten vertreiben zu lassen.

„Ich wollte zu ihm ... man verweigerte mir den Zutritt ... da bin ich hier geblieben, um Sie zu erwarten!"

„Aber Sie können doch nicht heute Morgen schon — —"

„Ist es Morgen?"

Sie schritt auf das Fenster des Ateliers zu und schob den Vorhang bei Seite. Fahles Tageslicht drang durch die Spalte und kämpfte gegen den röthlichen Schein der Lampe.

„Nun gut, ich bin seit gestern Abend hier!"

„Man muß Sie zu Hause gesucht haben. Die Kammerräthin wird untröstlich sein —"

Sie schnippte leicht mit den Fingern.

„Bah, die werden sich freuen, daß sie mich los sind! Ich bin durchgebrannt, richtig durchgebrannt; ich weiß ja, sie hätten mich nicht zu ihm gelassen."

„Zu ihm! Und was wollen Sie bei ihm? Was wollen Sie hier?"

Sonderbare Frage! Ja, was wollte sie? Ganz klar war es ihr selbst wohl noch nicht geworden. Sie wollte ihn pflegen, ihm Gesellschaft leisten, über ihn wachen ...

„Hier sein will ich, hier, wohin ich gehöre. Oder glauben Sie, ich wüßte es nicht zu würdigen, wenn Jemand sein Leben für mich einsetzt? Glauben Sie, ich hätte mich in den paar Monaten, die ich in der Stadt bin, schon völlig einschachteln lassen in lauter kalte Formen und heuchlerische Anstandsregeln, wie sie es nennen, und hielte es für eine Sünde, mich da einzufinden, wo ich meine, nützen zu können?"

„Nützen? Aber, bei Gott, Sie können hier nicht nützen? Sein Leben in die Schanze geschlagen?" Die erregten Mienen des Arztes hatten einem strengen, bitteren Ausdruck Platz gemacht, während er das Zimmer durchmaß. „Für Sie? Thörichtes Kind! Sie mögen der Anlaß zu dieser unglücklichen Geschichte gewesen sein, aber — auch nur das. Wissen Sie, daß nur gekränkte Eifersucht es war, die den Lieutenant veranlaßte, sich abfällig über Kampfner zu äußern, sowie daß dieser ebenfalls lediglich aus Eifersucht sich Jenem gegenüber doppelt reizbar erwies? Daß niemals ein weibliches Wesen ihm tieferes Interesse einflößte, als jene unselige Frau, die — — sehen Sie her!" Er nahm die Bleistiftscizze vom Stuhl. „Da hat er

Die Reichsregierung hat sich dahin entschieden, daß die sofortige Absendung der in Aussicht genommenen Verstärkung der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika unnöthig sei, da eine directe Bedrohung durch den Haufen der Eingeborenen für die dortigen Deutschen nicht besteht. Mit der Anwerbung und Ausrüstung weiterer Mannschaften ist aber bereits begonnen und gleich nach der Fertigstellung der neuen Expedition wird auch die Abreise stattfinden.

Aus der deutschen Witu-Colonie ist wieder ein Brief über die Peters'sche Expedition eingegangen. Ende October wußte man nur, daß Peters glücklich bis an den Kenia gekommen sei, aber nichts von seinem Tode. Der zur Peters'schen Expedition gehörige Lieutenant Rust hatte Verluste an Materialien erlitten, aber sonst war Schlimmes nicht bekannt.

Bei der Ersatzwahl zum preußischen Landtage im Kreise Wirsitz-Bromberg wurde der Rittergutsbesitzer von Born-Fallois (conservativ) mit 337 Stimmen gewählt.

Im sächsischen Abgeordnetenhause theilte am Dienstag der Finanzminister bei der Etatsberathung mit, daß im laufenden Jahre die Ueberschüsse 22 Millionen betragen würden.

Im bayrischen Abgeordnetenhause wurden von verschiedenen Abgeordneten vorgekommene Soldatenmißhandlungen zu Sprache gebracht. Der Kriegsminister erklärte, solche Fälle würden stets auf das Strengste bestraft.

Deutscher Reichstag.

(18. Sitzung vom 19. November.)

1½ Uhr. Haus und Tribünen sind schwach besetzt. Präsident: von Lewetzow. Am Bundesrathstische: von Böttticher, von Lucius. Die zweite Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern wird beim Capitel „Reichsgesundheitsamt" fortgesetzt. Hierzu liegen die Anträge vor: Barth (freis.), das Schweineeinfuhrverbot an der dänischen Grenze aufzuheben, und Websky (natlib.), den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Erlaubniß zur Einfuhr lebender Schweine nach inländischen Schlachthöfen in möglichst ausreichender Weise ertheilt werde.

Abg. Buddeberg (freis.) schilderte die Uebelstände, welche sich im Königreiche Sachsen in Folge der hohen Fleischpreise herausgebildet hätten und forderte dringend Abhilfe. Die Bevölkerung wisse sehr wohl, daß die Vertheuerung nicht dem Fleischer zur Last falle.

Staatssecretär von Bötticher erwidert, in Sachsen habe man keinen Anlaß mehr zur Beschwerde, nachdem der Schlachthof in Dresden geöffnet sei. Er könne nur wiederholen, was er gestern gesagt, der Vortheil des Einfuhrverbotes überwiege den Nachtheil, andernfalls werde die deutsche Viehzucht ruinirt.

Abg. Windhorst wünscht die möglichst baldige Aufhebung des Verbotes. In der Bevölkerung nehme man die Sache sehr ernst, Tag für Tag erhalte er zahlreiche Briefe, in welchen bittere Klage über die Fleischvertheuerung geführt werde.

Minister von Lucius weist auf die große Ausdehnung der Viehseuche im Osten hin, welche eine Oeffnung der Grenze ganz unmöglich mache. Sobald die Seuche erloschen, werde das Verbot sofort aufgehoben werden, keinen Tag früher und keinen Tag später.

Abg. Websky (natlib.) empfiehlt Berücksichtigung seines Antrages. Bei einer strengen Sperre müßte in Schlesien Hungersnoth eintreten.

Abg. von Wedell-Malchow (cons.) behauptet, daß die Schweinefleischpreise in früheren Jahren ohne Sperre nicht niedriger gewesen seien, als heute.

Abg. Brömel (freis.) bestreitet das. Die Preise seien heute so hoch, wie vielleicht niemals zuvor. Die Bevölkerung wisse ganz genau, wie die Dinge ständen und man versuche vergeblich, ihr Sand in die Augen zu streuen. An der Debatte nahmen noch Theil Abgg. Sedlmayr (natlib.), Graf Hoensbröch (Ctr.), von Friesen, Graf Holstein (cons.). Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen wird die Debatte geschlossen, das Capitel Reichsgesundheitsamt genehmigt. Der vorliegende Antrag Barth betr. Aufhebung der dänischen Schweinesperre wird abgelehnt, ebenso der Antrag Websky auf Erleichterung der Zufuhr nach inländischen Schlachthöfen. Hierauf wird die Weiterberathung des Etats auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Parlamentarisches.

Die Budgetcommission des Reichstages begann am Dienstag die Berathung des Militäretats. Kriegsminister Verdy du Vernois gab ausführliche Darlegungen über die Bildung von zwei neuen Armeecorps, die im Ganzen bereits bekannt sind. Daran knüpften sich verschiedene Anfragen.

Die verbündeten Regierungen werden vom Reichstage abermals dringend ersucht werden, Schritte zu Gunsten der unschuldig Verurtheilten zu thun. Kürzlich hat übrigens Dänemark ein Gesetz betr. Entschädigung für unverschuldete Untersuchungshaft und zufolge Urtheils verbüßte Strafe erlassen.

Ausland.

Belgien. Die Antisclaverei-Conferenz in Brüssel wird dieser Woche noch mit der Erledigung der Eingangs-Formalitäten alle Hände voll zu thun haben, so daß die eigentlichen Arbeiten in der nächsten Woche erst beginnen werden. Dieselben sollen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

Frankreich. Im Süden reisen gegenwärtig der russische Botschafter Mohrenheim und General Gurko. Beide sind in verschiedenen Städten wie die Prinzen empfangen. Der General soll wieder Mal für das russisch-französische Bündniß geschwärmt haben. — In der Deputirtenkammer hielt Floquet seine Antrittsrede als Präsident, die auf eine zielbewußte Politik aller Republikaner hinstrebt. Die am Montag angekündigte Programmerklärung der Regierung wurde Dienstag vorgetragen. Sie entspricht den bekannten Grundsätzen von Constans, alle Republikaner zum Kampfe gegen den Boulangismus zu vereinen und eine Versöhnungspolitik zu befolgen.

Großbritannien. Das erste englische Armeecorps soll im Februar 1890 mit einem Magazingewehr ausgerüstet werden. Die Staatsfabriken in Enfield und Sparkbrook arbeiten volle Zeit und auch einige Privatfabriken haben von der londoner Regierung Bestellungen auf Anfertigung von Gewehrtheilen erhalten, die dann in Enfield zusammengesetzt werden. Zur Herstellung der neuen Munition sind gleichfalls die nöthigen Bestellungen ertheilt worden. — Die Folge des diesjährigen großen Dockarbeiterstreiks mit seinen Nachspielen machen sich den Schiffsrhedern jetzt empfindlich fühlbar, und dieselben erklären, daß Tausende von Tonnen Fracht dem londoner Hafen entzogen sind. Ausländische Kaufleute ziehen vor, ihre für die Hauptstadt bestimmten Waaren zu Schiffe nach Hull und Harwich zu schicken, als sich neuen Verkehrsstörungen, die jeden Augenblick eintreten können, auszusetzen. Die gesteigerte Einnahme der von Hull und Harwich nach London fahrenden Eisenbahnen beweist allein zur Genüge, daß der Handel andere Wege einschlägt. Die Rheder heben mit Recht hervor, daß der Handel, wenn er sich einmal fortgezogen hat, nicht leicht wieder zu erlangen ist.

Griechenland. Im Piräus, dem Hafen von Athen ist das daggëische Fieber wieder ausgebrochen. Die Krankheit hat wohl auch während der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares geherrscht, nur hat man damals die Meldungen hierüber unterdrückt. Die Krankheit ist übrigens nicht lebensgefährlich.

Italien. Papst Leo befindet sich jetzt wieder völlig wohl. Die Aerzte hegen keine Besorgniß wegen eines plötzlichen Anfalles. — Nach römischen Blättern hat die Krönung des Königs von Schoa zum Negus von Abessynien ohne Störung stattgefunden.

Rußland. Zwei Feldmörser-Regimenter sind für die russische Armee neu errichtet, von welchen man sich in der Artillerie, wie im Generalstab großen Erfolg verspricht. Die beiden Regimenter sind im Grenzgebiet untergebracht, doch verlautet noch nicht, wo sich die neuen Standquartiere befinden. Die Befehlshaber der neuen Truppe sind als hervorragend tüchtige Officiere bekannt.

Brasilien. Ueber die Führer der Revolution liegen folgende genauere Mittheilungen vor: General Deodero da Fonseca hat die Präsidentschaft über die „Vereinigten Staaten von Brasilien" übernommen. Der brasilianische Gesandte in Paris schildert den augenblicklichen Machthaber als einen überseeischen Setzling des Boulangismus, als einen ehrgeizigen Streber, der großer Einfluß im Heere habe und dem Grafen d'Eu, dem Schwiegersohne des Kaisers, seine Stellung als Oberbefehlshaber mißgönnte. Schon vor zwei Jahren versuchte er einen Putsch gegen die Regierung und mußte, just wie Boulanger, seinen Uebermuth mit der Versetzung in eine einsame Garnison büßen. Erst vor Kurzem war er in die Hauptstadt zurückberufen worden. Das bürgerliche Element in der neuen Regierung vertritt neben einigen Journalisten Benjamin Constant, ein bekannter Mathematiker und Arzt, der als eifriger Republikaner in der Presse schon lange hervorgetreten war. Der bundesstaatliche Character, den die Republik anzunehmen gedenkt, ist schon durch die kaiserliche Verfassung vorgezeichnet, sie gewährte den einzelnen Provinzen bereits eine Selbstverwaltung, die sich nur der Form nach von der der Staaten der nordamerikanischen Union unterschied, aber diese monarchistische Form schlang wenigstens äußerlich ein Band um die ungeheure Ländermasse, das sich in der Republik naturgemäß lockern muß, wenn nicht der Gegensatz zwischen Norden und Süden es schließlich ganz gelöst." — Der Kaiser Dom Pedro befand sich an Bord des Dampfers „Alagoas" und wurde von einem Kriegsschiffe escortirt. Die Ruhe im Lande ist nicht weiter gestört. Zu Gouverneuren der brasilianischen Provinzen sind von der neuen Regierung nur Militärpersonen ernannt worden. Die ersten fünf Punkte der Proclamation, durch die die neue Ordnung der Dinge verkündet wird, besagen:; 1) daß die Republik proclamirt ist; 2) daß die Provinzen des Landes die vereinigten Staaten von Brasilien bilden; 3) daß jeder Staat seine eigene Localregierung hat; 4) daß jeder Staat einen Vertreter zu einem Congresse sendet, welcher die Staatsangelegenheiten neu regelt; 5) daß die inneren und äußeren Beziehungen durch die provisorische Regierung vertreten werden. Der Minister des Auswärtigen hat die Gesandten Brasiliens angewiesen, die Anerkennung der Republikaner durch die Mächte nachzusuchen. Alle eingegangenen Verpflichtungen sollen pünktlich gehalten werden. — Nach pariser Berichten verlautet, der Graf von Eu, der Schwiegersohn des Kaisers kehre nicht mit letzterem nach Europa zurück. Er soll noch vordem geflohen sein und einen Widerstand gegen die neue Regierung organisiren. Nach einer anderweiten Meldung ist der Prinz an Bord eines fremden Schiffes entkommen. — In London befürchtet man und nicht minder in Paris, die brasilianische Revolution werde zur Zersplitterung des Reiches und zur Gründung vieler kleiner Republiken führen. Der europäisch-brasilianische Handel erleidet bestimmt einen recht schweren Stoß.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 18. November. (Bürgermeisterwahl.) In außerordentlicher Stadtverordnetensitzung wurde heute an Stelle des bisherigen Bürgermeisters Schulz, dessen Wahlperiode am 11. Februar k. J. abläuft, der Stadtkämmerer Saalmann aus Tapiau, Ostpreußen neugewählt. Es hatten sich über 50 Kandidaten gemeldet, die verschiedenen Ständen angehören, darunter Lehrer, Cassenbeamte, Polizeisekretäre und Offiziere. Zur engeren Wahl waren 5 Candidaten gestellt.

— **Graudenz**, 19. November. (Garnison.) Das Dragoner-Regiment Nr. 12 soll, wie es heißt, von Frankfurt a. O. nach hier verlegt werden.

— **Marienburg**, 18. November. (Fünfzigjähriges Meisterjubiläum.) Am Mittwoch begeht Schuhmachermeister Carl Buchau hierselbst sein 50jähriges Meisterjubiläum. Aus Anlaß dieser seltenen Feier wird dem Jubilar seitens der hiesigen Schuhmacherinnung, bezw. von einer Deputation derselben das 50jährige Meister-Diplom (von dem Bunde deutscher Schuhmacherinnungen in Berlin) und außerdem ein silberner Humpen, von der hiesigen Innung verehrt, überreicht werden.

— **Danzig**, 19. November. (Westpreußischer Fischereiverein.) In der gestern Nachmittag abgehaltenen Vorstandssitzung führte Dr. Seligo aus, daß es wünschenswerth für den Verein sei, Zuchtteiche für Karpfen und Zander anzulegen. Der Vorsitzende theilte hierauf mit, daß der Opernsänger Anton Schott, den er zur Abhaltung eines Vortrages über den Schwarzbarsch eingeladen, ihm geantwortet habe, daß vorerst die Theaterverhältnisse ihm eine Anwesenheit in Danzig nicht gestattet hätten. Den Anträgen von Gutsbesitzern auf Gewährung von Krebsen zum Aussetzen soll im nächsten Frühjahr möglichst entsprochen werden. Hierauf berichtete Regierungsrath Meyer über die Ablösung von Fischereigerechtigkeiten und erklärte dieselbe für eine nothwendige Forderung der Landescultur. Durch die Berechtigung, welche ihren Besitzern das Recht, den Bedarf, für den

---

Sie als Modell benutzt, um hier — Diese da an Ihre Stelle zu setzen!"

Mit einem Ruck hatte Loseck die Hülle, welche das fast vollendete Gemälde auf der Staffelei bedeckte, entfernt. Ja, das war sie, die Andere, Frau von Stückrath, die dort auf dem Baumstumpf saß, zu Füßen ihrer — Sidi's — geliebten Eiche im Walde von Forsbach; das war ihr Blick, der da unter dem coquet aufgeschlagenen Sommerhute hervorschoß. so fragend, so —

Sidi war empört, doch keines Wortes mächtig.

„O, o!"

Heiße Thränen flossen über die übernächtigen, jetzt sich mit flammenden Roth überziehenden Wangen herab.

„Mein lieber Platz!"

Es war, als sei das das Schlimmste gewesen, daß Kampfner die Rivalin an ihrem Lieblingsplätzchen gemalt hatte.

„Ihr Platz!" sagte Loseck sinnend, wie zu sich selbst. Auch sein Auge erglänzte feucht. „Wenn es Ihnen ein Trost sein kann, daß Jene" — er deutete auf das Bild — „Sie nicht aus seinem Herzen verdrängt hat, so kann ich Ihnen den geben. Sie erinnern sich unseres ersten Zusammentreffens auf dem Bahnhofe zu L.? Sie sprachen von einer Depesche, auf welche hin Kampfner in Eile Forsbach verließ. Diese Depesche —"

„War nur ein Vorwand für seine schnelle Abreise!"

„Sie sind im Irrthum. Er hatte thatsächlich ein Telegramm erhalten, das ihn hierher nach G. rief, um mit Frau von Stückrath eine Reise anzutreten," — der Arzt hielt inne, als fürchtete er, zu viel gesagt zu haben — „daher auch meine Reise nach L. Ich kam bekanntlich zu spät," schloß er dann.

Sidi hatte ihre Thränen getrocknet. Unverwandt starrte sie auf das Bild.

„Glauben Sie mir nicht, Fräulein Henneck?"

„Ich — — ich muß wohl. Aber meine Eiche!" Sie hatte die Faust geballt und machte Miene, sich auf das Gemälde zu stürzen, um es zu vernichten.

Der Doctor hielt sie zurück.

„Lassen Sie mich! Er hatte kein Recht darauf die Zeichnung als Unterlage zu benutzen, — sie gehört mir!" Mit heftiger Bewegung entriß sie Loseck das Papier und knitterte es zusammen. „Mein Eigenthum!"

Er ließ sie gewähren.

„Werden sie jetzt noch darauf bestehen, hier zu bleiben?" fragte er nach einer Pause.

Er hatte sich abgewandt und fuhr mit den Fingern durch das kühle Haar. Auf der Heimkehr von seiner nächtlichen Fahrt hatte er noch den Freund besuchen wollen, ehe er sich zur Ruhe legte; er war geistig wie physisch aufs äußerste ermattet.

Sidi antwortete nicht sogleich.

„Ich werde gehen," sagte sie endlich tonlos. Dann raffte sie ihren Hut und Mantel zusammen, als wollte sie ihren Entschluß sofort zur Ausführung bringen; doch er hielt sie zurück.

„Nein, — Sie können nicht so ohne Weiteres heimgehen. Bedenken Sie die frühe Stunde! Es ist kaum Sieben. Warten Sie ein wenig; ich werde rasch drüben meinen Besuch beendet haben und fahre Sie dann zu den Ihrigen. Inzwischen nehmen Sie eine Tasse Kaffe."

„Ich danke. Mich verlangt nach Nichts."

„Aber Sie müssen etwas Warmes genießen! Ich werde Sorge tragen, daß die Wärterin Ihnen den Kaffe bringt."

Er schritt aus der Thür.

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutschen in Paris.

Die Zahl der permament in der französischen Hauptstadt ansässigen Deutschen hat in den letzten Jahren beständig abgenommen, so daß bei der jüngsten Einschreibung der Ausländer nur noch 30 200 gezählt wurden. Dabei sind die reichsangehörigen Elsaß-Lothringer meist inbegriffen. Ebenso bemerkenswerth ist auch, daß die Deutschen sich in Paris selbst verschoben haben. In Faubourg Saint-Antoine sind die deutschen Namen auf den Firmenschildern noch ebenso zahlreich wie früher, aber die Träger derselben sind meist in Paris geborene Nachkommen von Landsleuten und verstehen selten noch Deutsch. Das Faubourg und die Villette haben aufgehört, der Hauptsitz der Deutschen zu sein. Dieser ist jetzt der 17. Bezirk (Batignolles und Ternes), welcher 3200 Deutsche zählt. Derselbe ist viel von Wohlhabenden, Künstlern und Kaufleuten, auch Buchhaltern und Angestellten bewohnt, welche im Innern der Stadt ihre Beschäftignng haben. In diesem Bezirk liegt auch das deutsche Mädchenheim. Dann folgen der 19. Bezirk (Villette), der 13. Bezirk (auf dem linken Seineufer an der Stadtgrenze), der 11. Bezirk (Faubourg Saint-Antoine) und der 15. Bezirk (Grenelle, unterhalb des Marsfeldes). Die wenigsten Deutschen, 920, zählt der achte Bezirk, welcher die Viertel um die Elysäischen Felder umfaßt und einer der reichsten von Paris ist. Ueberhaupt haben die Deutschen am meisten in den inneren reichen Vierteln abgenommen. Indessen wohnen auch manche der dort beschäftigten Kaufleute und Buchhalter in den äußeren Vierteln. Eine besondere Ursache der Verminderung der Deutschen ist noch hervorzuheben. Die Kinder deutscher Eltern, namentlich Knaben, werden von ihren französischen Mitschülern oft so verfolgt, daß sie die Schulen aufgeben müssen, so sehr die Lehrer auch für sie eintreten. Deshalb mehrt sich die Zahl der deutschen Familien, welche ihre Söhne in Deutschland erziehen lassen. Natürlich vermögen das nur Wohlhabendere. Auch Geschäftsinhaber vermögen deutsche Arbeiter und Angestellte nicht zu halten, wenn deren französische Genossen sich gegen dieselben erheben. Ein Fall unter vielen: Der Sohn eines Deutschen, der selbst nicht deutsch versteht, war seit einem Jahre in einem Holzgeschäft angestellt, wo man mit ihm recht zufrieden war. Die anderen Angestellten brachten schließlich heraus, daß sein Vater ein Deutscher war und setzten seine Entlassung durch. Es half nichts, daß sein Vater naturalisirt. seine Mutter eine Französin ist, sein älterer Bruder im französischen Heere gedient hat und nun Landwehrofficier ist. Selbstverständlich sind bei solchen Fällen nur zu häufig Brodneid und Mißgunst im Spiele. Aber es beweist in jedem Falle, wie schwierig für Deutsche es ist, in Paris Stellung zu finden. In den meisten Werkstätten und Geschäften wird kein Deutscher gelitten. Deutsche Arbeiter und Handwerker giebt es daher in Paris kaum noch einige Tausende, während es früher Zehntausende waren. Jetzt fangen die pariser Zeitungen auch an, gegen die reichsangehörigen Elsaß-Lothringer vorzugehen, weil dieselben ihre Söhne nicht in der französischen Armee dienen lassen. Mehrfach sind in der Provinz die Ortsbehörden gegen dieselben eingeschritten und haben sie zur Annahme der französischen Nationalität und zur Leistung der Wehrpflicht anzuhalten gesucht.

eigenen Haushalt zu fischen, verleiht, würde nicht nur jede rationelle Fischzucht unmöglich gemacht, sondern die Leute würden auch dazu verführt, viele Zeit auf die Fischerei zu verwenden, die sie besser zu ihren landwirthschaftlichen Arbeiten gebrauchen könnten. Die Ablösung bestehe in dem zwanzigfachen Betrage der Jahresnutzung und erfordere bei den Seen der Provinz Westpreußen eine Summe von 4—800 Mk. Es sei bis jetzt die Erfahrung gemacht worden, daß den Besitzern der Gewässer von Privatbänken die zur Ablösung erforderlichen Gelder bereitwillig und zu einem geringen Zinsfuße dargeliehen worden wären. Die Fischer-Versicherungscasse zu Hela ist nunmehr fest gegründet und eine zweite ist in Kußfeld in der Bildung begriffen. Auch in diesem Jahre sollen zwei Fischzuchtcurse, der erste in der Zeit vom 25. bis 27. November, der zweite vom 9. bis 11. December, abgehalten werden. In Marienburg soll auf Staatskosten eine Fischbrutanstalt errichtet werden, in welcher die Zöglinge des Lehrerseminars Unterricht erhalten werden. Die internationale Fischzuchtconferenz und der deutsche Fischereitag werden, wie jetzt ziemlich feststeht, im August nächsten Jahres in Danzig abgehalten werden.

— **Löbau**, 18 November. (Lieutenant Märker) von der Ostafrikanischen Schutztruppe, ein Kind unserer Stadt, hielt am Freitag hier einen Vortrag über den Ostafrikanischen Aufstand. Der Ertrag, über 80 Mk. kommt den Armen und den Verschönerungsverein zu Gute.

— **Königsberg**, 17. November. (Verschüttet.) Beim Ausgraben eines Dachses wurde neulich der Knecht des Privatförsters Kr. zu Condehnen, Kirchspiels Schönwalde, in Folge seiner Unvorsichtigkeit verschüttet. Wie man der „K. H. Z." berichtet, hatte derselbe eine schräge, kesselförmige Vertiefung gegraben, legte sich dann nieder zur Höhlung, um zu hören; in demselben Augenblicke befiel ihn die überstehende Erdschicht, so daß er erstickte, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

— **Stallupönen**, 18. November. (Gerichtsdiener verhaftet.) Am Sonnabend wurde, wie der hiesige „Ostd. Grzb." zu berichten weiß, nach Schluß der Strafkammersitzung ein Gerichtsdiener, welcher sich ungebührlich benommen hatte, in gerichtliche Haft genommen.

— **Wormditt**, 17. November. (Haushaltungsschule.) Heute ist, wie die „Erml. Ztg." mittheilt, vom Cultusministerium die Genehmigung eingetroffen, daß die Katharinerinnen am hiesigen Orte eine Haushaltungsschule für Bauerntöchter, welche sich nicht mehr im schulpflichtigen Alter befinden, errichten dürfen. Es ist dies die erste derartige Anstalt, welche im Osten besteht. Zweifellos wird dieselbe von dem ermländischen Bauernstand rege besucht werden, da sie practische und tüchtige Hausfrauen heranbilden soll.

— **Inowrazlaw**, 18. November. (Feuer. — Aufgefundene Leiche.) Am Sonnabend gegen Abend wurde die dem Bäckermeister Karl Luxemburg hier gehörige in der Kreuzstraße belegene Scheune mit dem darin lagernden Stroh und anderen Utensilien durch Feuer vollständig eingeäschert. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet. Der entstandene Gesammtschaden beträgt 6000 Mark. Leider sind bei den angestellten Rettungsversuchen auch Verletzungen von zwei Feuerwehrleuten vorgekommen. — Als gestern Vormittag einige Frauen von Amsee nach Koluda (Kreis Inowrazlaw) zur Kirche gingen, bemerkten sie etwa 100 Meter abseits der Straße einen Hund, der an einem Strohschober etwas herauszuzerren suchte. Sie gingen näher und gewahrten nun die Füße eines Menschen, die aus dem Schober herausragten, und nach weiterer Untersuchung fanden sie den mit Blut befleckten Leichnam eines Mannes. Drei Schritte vom Schober entfernt lag ein Feldstein, welcher auf der einen Seite Blutspuren zeigte. Der Kopf des Mannes, an dem blutige Verletzungen wahrzunehmen waren, war in einer Blutlache gebettet. In dem Leichnam ist der Arbeiter Wielinski aus Rzadkwin erkannt. Jedenfalls liegt ein Mord vor. Am Abend vorher ist der Ermordete in der Gesellschaft eines Mannes gesehen worden, in dem man den Mörder vermuthet. Die Untersuchung ist im vollen Gange.

— **Bromberg**, 19. November. (Stadtverordnetenwahl.) Am Sonnabend wurden von der ersten Abtheilung Professor Dr. Bocksch, Sanitätsrath Dr. Jacoby, Justizrath Kempner und Kaufmann Strelow zu Stadtverordneten gewählt.

— **Schneidemühl**, 16. November. (Electrische Beleuchtung. — Provinzialirrenanstalt.) In der Arndt'schen Weinstube hatten sich auf erfolgte Einladung hin am Freitag Abend eine Anzahl von Interessenten eingefunden, um über die Anlage electrischer Beleuchtung für Geschäfts- und Privathäuser zu berathen. Im Princip erklärten sich die Anwesenden mit der Einrichtung einverstanden und wählten eine Commission von 5 Mitgliedern, welche, um einen Ueberblick über die möglichen Kosten der Anlage zu gewinnen, sich mit einem Electrotechniker in Verbindung setzen wird. — Die Versuche mit electrischer Beleuchtung auf unserem Bahnhofe werden fortgesetzt. — Das bromb. Tgbl." schreibt: Die zweite Provinzialirrenanstalt wird wahrscheinlich in Schneidemühl errichtet werden. Welche Gründe gegen die Errichtung der Anstalt in Bromberg oder Gnesen sprechen, ist uns unbekannt. Hier sind zur Zeit umfangreiche Bodenabmessungen Seitens einer Commission vorgenommen worden, welche auf den Bau der Anstalt hier am Orte schließen ließen, die Hoffnungen der betreffenden Bodenbesitzer werden also zu Wasser. Vielleicht kommt die nebelhafte neue Universität dorthin.

Locales.

Thorn, den 20. November 1889.

— **Zum Vortrage von Gerhard Rohlfs**, der bekanntlich morgen Donnerstag, Abends 7½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums stattfindet, möchten wir einer Schilderung des Afrikareisenden hier Raum geben, die vielleicht manchem Leser willkommen sein wird: Gerhard Rohlfs ist der Besten Einer von jenen Heldengestalten, welche auszogen, um neue, bisher unbekannte Länder und Völker zu entdecken, dem Weltverkehr zu erschließen und die Länder und Völker beschreibende Wissenschaft zu bereichern. Auf das beste für seine Unternehmungen ausgerüstet, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, hat Rohlfs die meisten Vorgänger und Nachfolger übertroffen und ist fast der einzige von jenen älteren Forschern, welchen sein gutes Geschick bewahrt hat, daß er seiner Forschbegierde vermöge des männermordenden Klimas und der Wildheit der Bewohner Afrikas nicht zum Opfer gefallen ist. Rohlfs ist von Haus aus Arzt; in der Algerischen Fremdenligion hatte er zunächst sich die Kenntniß von Sprache und Sitten der Mohamedaner erworben, derart, daß der Arzt Mustafa, als welcher er sich in Marocco niedergelassen hatte, schon recht wohl als guter Mohamedaner gelten konnte. Obschon er sich bald als Arzt die Gunst der obersten Machthaber erworben hatte, so wollte doch seiner Forschbegierde der ruhige Wohnsitz an einem Orte keineswegs behagen und er begann, der erste Europäer, welcher den nördlichen Theil der Sahara durchforschte, seine mannigfaltigen Forschungsreisen, von welchen wohl die 1866 unternommene Reise „Quer durch Afrika" die berühmteste ist. Was er gesehen, gehört, erlebt, erforscht, das hat er in zahlreichen und bedeutenden Schriften, welche fast eine ganze Bibliothek ausmachen, für die Mit- und Nachwelt aufgespeichert. Rohlfs ist ein deutscher Schriftsteller ersten Ranges, der an geschickter Beherrschung der Sprache, an Klarheit und Faßlichkeit der Darstellung von wenigen übertroffen wird. Rohlfs ist aber auch ein ebenso tüchtiger und gewandter Redner dem zuzuhören eine wahre Lust ist. Ganz derselbe klare und ruhige Fluß seiner Schreibweise bekundet auch seine Redeweise.

— **Soldatenbriefe.** Nachdem die Recruten-Einstellungen erfolgt sind, sei auf die bezüglichen Bestimmungen über Soldatenbriefsendungen aufmerksam gemacht. Jede Sendung, sei es Postanweisung, ein einfacher Brief oder eine Packetsendung, muß, sofern auf Ermäßigung oder Postfreiheit Anspruch gemacht wird, den Vermerk: „Soldatenbrief! Eigene Angelegenheit des Empfängers!" tragen; in diesem Falle und vorausgesetzt, daß die Sendung wirklich die eigene Angelegenheit des Empfängers betrifft, beträgt das Porto für eine Postanweisung bis zum Betrage von 15 Mk. nur 10 Pf., gewöhnliche Briefe bis zu einem Gewicht von 60 Gramm werden portofrei befördert. Packete ohne Werthangabe werden bis zum Gewicht von 3 Klgr. (6 Pfund), ohne Rücksicht auf die Entfernung, für 20 Pf. befördert. Stadtpostsendungen und Sendungen aus dem Landbestellbezirk der Postaufgabe-Station, sowie alle Sendungen über 60 Gramm, Postanweisungen über 15 Mark, Geldbriefe, Kreuzbandsendungen sowie Packete über drei Kilogramm und solche mit Werthangabe müssen nach dem allgemeinen Porto-Tarif frankirt werden

— **Ueber die Theilung des Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg** verlautet aufs Neue: Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin besteht dem Vernehmen nach der Plan, wegen der großen Ausdehnung der Eisenbahndirectionsbezirke Bromberg und Berlin in Königsberg eine neue königliche Eisenbahndirection zu errichten, der die größere Hälfte der jetzt der Direction Bromberg zugehörigen Linien unterstellt werden soll, während die kleinere Hälfte, verstärkt durch angrenzende Strecken der Directionen Berlin und Breslau, ihre Spitze in Bromberg behalten soll.

— **Sommertarif der russischen Weichselbahn.** Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft davon in Kenntniß gesetzt, daß nach einer von der Verwaltung der Weichselbahn ihr zugegangenen vorläufigen Benachrichtigung der sogenannte Sommer-Artikel-Tarif der russischen Weichselbahn mit Beendigung der diesjährigen Schiffahrt auf der Weichsel vollständig außer Kraft tritt. Demnach verlieren auch vom genannten Zeitpunkt ab die in dem qu. Tarife enthaltenen Frachtsätze für Eisen, welche in früheren Jahren während des Winters in Kraft geblieben, ihre Giltigkeit.

a. **Ein ehrlicher Finder.** Ein wenig bemittelter Schlächter verlor gestern einen Hundertmarkschein. Kurz darauf fand ein Kaufmann die werthvolle Banknote und übergab sie der Polizei, welche das Geld bald darauf dem hocherfreuten Verlierer zurückgeben konnte.

a. **Unfall.** Ein bei der Speditionsfirma Riefflin beschäftigter Arbeiter, der beim Spiritusaufladen an der Uferbahn thätig war, erlitt dabei einen Beinbruch. Er wurde nach dem Krankenhause geschafft.

a. **Polizeibericht.** Eine Person wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Allerhand Thurmprojecte.) Der Erfolg des Eifelthurmes der pariser Weltausstellung scheint in einer Anzahl unternehmungslustiger Köpfe in ganz Europa den Gedanken erzeugt zu haben, den pariser Ingenieur mit einem, womöglich noch höheren Bauwerke zu übertrumpfen. Von dem englischen Projecte zur Erbauung eines 1250 Fuß hohen Riesenthurmes haben wir schon berichtet. In Petersburg hat auf der Wyborger Seite ein dortiger Unternehmer einen Platz gepachtet, auf welchem eine Copie des Eiffelthurmes errichtet werden soll. Das Material zu derselben soll der Newastrom in Gestalt von mächtigen Eisquadern liefern. Und zur gleichen Zeit meldet die „New-Yorker Staatszeitung", daß ein Ingenieur in Minneapolis eine tausend Fuß hohe Granitpyramide projectire mit einer Basis von 1320 Fuß auf jeder Seite; auf die Spitze der Pyramide soll eine 200 Fuß hohe Freiheitsstatue gestellt werden, und an jede Ecke des Granitcolosses ein hundert Fuß hoher Thurm mit den Statuen des Columbus, Washingtons, des Präsidenten und eines anderen „prominenten" Mannes aus der amerikanischen Geschichte. Das genannte Blatt sagt hierzu: Das genannte Project sollte ausgeführt werden. Als National-Narrenthurm, mit dem betreffenden Ingenieur als erster Einwohner, und nach ihm benannt, dürfte die Pyramide noch in Aeonen Aufmerksamkeit erregen. Das „Weltwunder" soll blos 175 Millionen kosten.

* (Die Weinaussichten) am Rhein sind gut. Einem Brief aus dem Rheingau entnimmt man, daß man dort am 12. November noch bei der Lese war. Die gern gesehene Edelfäule war eingetreten. Ein gelinder Frost wurde als willkommen betrachtet, weil man glaubt, daß ein solcher überreifen Trauben nicht nur nicht schadet, sondern sogar günstig auf die Beschaffenheit des Weines einwirkt. Man rechnet, was den diesjährigen Ertrag betrifft, auf einen Dreiviertelherbst. Trauben wurden den Winzern im Durchschnitt das Pfund mit 35 Pf. bezahlt. Berechnet man aber den Werth der Trauben nach dem Preise, den der fertige Wein erzielt, so stellt sich im Rheingau für edles Gewächs der Werth eines Pfundes Weintrauben auf 3 Mk. bis 3 Mk. 50 Pf.

* (Allerlei.) Der engliche Dampfer „Ocean King", welcher im neuen Hafen von Bremerhaven Baumwolle löschte, ist am Dienstag Morgen dort in Brand gerathen. Der Vordertheil des Schiffes wurde sofort unter Wasser gesetzt. Die Höhe des Schadens ist nicht unbedeutend. — In Barcelona ist das dortige spanische Theater nach der Vorstellung niedergebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Das Landgericht in München verurtheilte wegen Verschuldung des großen Bahnunglücks von Röhrmoos den Wechselwärter Seidl zu 12 Monaten, den Stationstagelöhner Müller zu 15 Monaten und den Bahnassistenten Tiefenbacher zu 6 Monaten Gefängniß. — Das Opfer eines Attentates wurde der Gouverneur des Staates Jelisco in Mexico. Der General Ramon Corona befand sich mit seiner Gattin im Theater, als ein wegen Dienstwidrigkeiten entlassener Polizist, der sich in die Loge unbemerkt eingeschlichen, plötzlich mehrere Messerstiche nach dem Rücken des Generals führte, die denselben tödtlich verwundeten. Die Gattin des Gouverneurs, welche dem Attentäter, in die Arme fiel, erlitt ebenfalls eine nicht unerhebliche Verletzung. — Die Stadtverordneten in Darmstadt haben die Mittel zu einem festlichen Empfange des Kaisers, welcher am 6. d. h. in Darmstadt ankommen wird, bewilligt. Man plant eine Spalierbildung durch sämmtliche Vereine mit Fahnen, sowie einen großen Fackelzug und eine Serenade. Der Kaiser wird auch an Jagden theilnehmen. Das Hoftheater bereitet sich auf drei Abende für den Kaiserbesuch vor; an einem der Abende soll Heyse's „Colberg" zur Aufführung gelangen. — Der Prinz von Wales hat in der Pfarrkirche seines Schlosses Landriegham eine Büste Kaiser Friedrichs aufstellen lassen.

* (Die bekannte Geigenkünstlerin Teresina Tua) hat sich dieser Tage mit dem alten piemontesischen Adelsgeschlecht angehörenden Musikkritiker Conto Ippolito Franchi Verney della Valletta vermählt. Die italienischen Blätter prognostiziren eine Ehe voller Harmonien.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 19. November 1889)

Von B. Silberberg durch Schiffer Krupski 5 Traften 1052 kief. Mauerlatten, 1055 kief. Sleeper, 97 eich. Quadratholz, 1785 eich. runde und 3087 eich. einfache und doppelte Schwellen. Pohl und Friedemann durch denselben 34 kief. Mauerlatten, 60 kief. und 260 eich. einfache und doppelte Schwellen. L. Murawczik durch Woloschin 7 Traften 1540 kief. Rundholz, 2049 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 468 kief. Sleeper, 92 eich. einfache Schwellen. S. Fröhlich durch denselben 1220 kief. Rundholz, 1450 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 7200 kief. Sleeper, 1400 kief. einfache Schwellen.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 19. November 1889.

Wetter: schön.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, unv. 125pfd. bunt 169 Mk., 126pfd. hell 171 Mk. 128|29 pfd. hell 173/4 Mk.

Roggen, fest fast ohne Zufuhr 120/1pfd. 163 Mk., 123pfd. 165 Mark.

Gerste, helle Brauw. 150—160 Mk, Futterw. 123—132 Mk.

Erbsen, Futterw. trocken 137—140 Mk., nicht trocken 127—132 Mk

Hafer, 145—153 Mk.

Danzig, 19. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klgr. 116—182 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 135 Mk., zum freien Verkehr 128 pfd. 179 Mk.

Roggen loco ohne Umsatz, Tendenz fest, per Tonne von 1000 Kilogramm, Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 163 Mk., unterpoln. 111 Mk, transit 109 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 49¾ Mk. bez., per Novbr.-April 49¾ Mk. Gd., nicht contingentirt 30¾ Mk. Gd., per Novbr.-April 31 Mk. Gd.

Königsberg, 19. November.

Weizen ruhig. loco pro 1000 Kilogr. rother 128|29pfd. 181 Mk. bez.

Roggen fest, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 123pfd. Auswuchs 158 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 50,75 Mk. Gd. nicht contingentirt 31,00 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. November.

Tendenz der Fondsbörse:	fest.	20. 11 89	19. 11. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	215—30	214—90
	Wechsel auf Warschau kurz	214—90	214—25
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102	101—70
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—90	62—80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—90	57—50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	99—80	99—90
	Disconto Commandit Antheile.	237—80	236
	Oesterreichische Banknoten	171—50	171—25
Weizen:	Novbr.-December	185—50	186
	April-Mai	194	194
	loco in New-York	85—60	85—90
Roggen:	loco	170	170
	Novbr.-December	169—75	170
	April-Mai.	170—25	170—50
	Mai-Juni	169—75	170—20
Rüböl:	November	72	73—10
	April-Mai	66	65—50
Spiritus:	50er loco	51—60	51—70
	70er loco	32—10	32—10
	70er Novbr.-December	31—40	31—50
	70er April-Mai	32—50	32—60

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 20. November 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
10.	2hp	773,2	+ 6,8	SW 2	10	
	9hp	773,9	+ 5,7	NW 1	10	
20.	7ha	773,0	+ 6,4	SW 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 20 November bei Thorn, 1,86 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin
Eingegangen 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Berlin, 20. November. Das Emin-Pascha-Comité erhielt heute ein Telegramm, wonach in Lamu Briefe von Peters eingetroffen seien, die bis zum 5. October zurückreichen. Die Expedition befand sich zu jener Zeit in Korkorro. Sämmtliche Theilnehmer waren wohlauf. Die Gerüchte von der Vernichtung der Expedition sollen wieder hierdurch bedeutend an Wahrscheinlichkeit verlieren.

Letzte Nachrichten.

Die türkische Regierung tritt den von französischen Blättern gebrachten Entstellungen über den Kaiserbesuch in Constantinopel entgegen und betont, daß die ganze Begegnung in friedlichster und bester Weise verlaufen sei.

Minister Tirard betonte in der pariser Kammer noch, die Regierung wolle den Frieden und alle militärischen Maßnahmen bezwecken lediglich die Vertheidigung desselben.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Schuhmachers

Herrmann Ahron

findet heute Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause Kl. Mocker 530 aus, statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Dem Geburtstagskinde in der Mauerstr. 354/56 ein drei Mal donnerndes

Hoch! Hoch! Hoch!

daß das Haus wackelt aber nicht umfällt.
M. T.

Herzliche Gratulation
unserm lieben Seppl
Josef Zugehoer
zum 30ten Wiegenfeste.
Nuratemal.

Bekanntmachung
betreffend Besuch der staatlichen Fortbildungs-Schule.

Durch Zeitungs-Nachrichten, welche sich sich auf Fälle aus anderen Provinzen beziehen, ist in betheiligten Kreisen vielfach die Ansicht verbreitet, daß auch in Westpreußen ein Zwang für Lehrlinge zum Besuche der Fortbildungsschule und für den Handwerksmeister zur Freilassung des Lehrlings behufs Schulbesuchs nicht geübt werden dürfe.

Wir machen demzufolge, im Interesse der betreffenden Kreise darauf aufmerksam, daß jene Ansicht für Westpreußen nnd Posen nicht zutrifft.

Durch das von vielen Lehrherren geübte unentschuldigte Fernhalten der Lehrlinge vom Schulbesuche sind wir genöthigt, fortan gegen Verstöße schärfer einzuschreiten, um die vom Gesetze gewollte förderliche Wirkung der Fortbildungsschule den Lehrlingen zu sichern.

Wir hoffen, daß die Handwerksmeister der Stadt durch entsprechende Einwirkung auf die Lehrlinge die Einleitung des Polizeiverfahrens erübrigen werden.

Thorn, den 11. November 1889.

Das Curatorium der Fortbildungsschule.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Beim städtischen Schlachthause hierselbst ist die Stelle des Hallenmeisters vom 1. Januar 1890 ab zu besetzen, mit welcher neben freier Wohnung im Schlachthause (2 Stuben, Küche, Kammer) und freier Steinkohlen zur Feuerung, ein jährliches Gehalt von 750 Mark verbunden ist. Die Probedienstzeit beträgt 6 Monate, wonächst bei zufriedenstellenden Leistungen definitive Anstellung erfolgt. Der Hallenmeister muß schreiben und lesen können und wird dem Schlachthaus-Inspector unterstellt.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind bis **zum 10. December d. J.** bei uns einzureichen.

Militäranwärter werden vorzugsweise berücksichtigt.

Thorn, den 13. Novbr. 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. October 1889 sind im Reichspostgebiet neue Postwerthzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. December 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind.

Was die Farbe der neuen Werthzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf. wie bisher, die rothe bz. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird.

Durch die Einführung der neuen Werthzeichen wird auch eine Neuausgabe der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder, sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen u. s. w. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 Pf. und 5 Pf., erhalten die Streifbänder einen Aufdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Aufdruck der bezeichneten Postkarten die deutsche anstatt der lateinischen Schrift in Anwendung.

Mit der Ausgabe der neuen Werthzeichen bz. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Werthzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die jetzigen Freimarken ꝛc. ihre Gültigkeit verlieren, wird später erfolgen.

Berlin W., 15. November 1889.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Clavier- u. Privatstunden werden ertheilt. Zu erfragen i. d. Exp.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

berühmtestes Quellenproduct
der im Kurgebrauche befindlichen Gemeinde-Quellen No. 3 und 18 zu Bad Soden a. T. geniessen den weitverbreitetsten Ruf als:
vorzügliches Heilmittel gegen

Husten, Verschleimung und Heiserkeit.
Bestbewährtes Hausmittel gegen alle catarrhalischen Zustände.

Hals-, Brust- u. Lungenleidenden
Linderung und Hülfe bringend.

Von medizinischen Autoritäten erprobt, empfohlen u. mit der **höchsten Medaille preisgekrönt.**

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in fast allen **Apotheken** zu **85 Pfg.** per Schachtel erhältlich.

Das kaufende Publikum erhält öfter künstliche Imitationen von Sodener Mineral-Pastillen und werden die geehrten Consumenten ersucht, unter keinen Umständen diese Nachahmungen anzunehmen, sondern auf der Verabreichung von FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen zu bestehen u. alles Andere entschieden zurückzuweisen.

Zur Weihnachts-Saison

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen angef. und fert.

Handarbeiten.

Neuheiten in Decken, Läufern, Schonern, Kissen, Teppichen, gez. u. a. Sachen, geschn. Holzsachen, Korb- u. Lederwaaren.

Strickwolle

best. Qualität (nicht eingehend), **Strümpfe, Strumpflängen,** sowie and. **Wollwaaren-Sachen** der vor. Saison zum Einkaufspreis.

M. Koelichen, Neustadt 269.
vis-à-vis G. Weese.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Bekanntmachung.

Beim Holzverkaufstermin am 21ten November cr., Vormittags 11 Uhr im Suchowolski'schen Kruge zu Renczkau kommen außer diversen Brennholzmassen aus dem Einschlage de 1888/89 aus dem neuen Einschlage pro 1889/90 zum meistbietenden Verkauf:

Schutzbezirk Guttau, Jagen 71:
ca. 40 Stück mittleres und starkes Kiefern-Bau- und Schneideholz, sowie ca. 10 Stück schwaches Eichennutzholz.

Schutzbezirk Steinort, Jagen 133:
ca. 30 Stück mittleres Kiefern-Bauholz,

Jagen 103:
50 Kiefern-Stangenhaufen mit 223 rm. Reisig II. Klasse.

Thorn, den 1. November 1889.

Der Magistrat.

Die Verlegung von ca. 260 lfd. m. Artillerie-Förder-Geleis soll im Unterbietungswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die bezüglichen Bedingungen und Zeichnungen liegen im Artillerie-Depot, Zimmer Nr. 9, während der Dienststnnden zur Einsicht aus und sind versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Förder-Geleis" zum **29. d. Mts,** Vormittags 11 Uhr ebendaselbst abzugeben.

Artillerie-Depot Thorn.

Glänzenden Verdienst

erwerben sich fleißige und ortskundige Herren, welche eine schön ausgestattete, billige, illustrirte Zeitung in Hotels, Restaurants und Conditoreien am hiesigen Platz einführen wollen Abonnementspr. Mk. 1,50 pr. Quartal, davon **Provision M. 1,25.** Offerten unt. **B. M. 155** an **Heinr. Eisler, Berlin W. 8,** erbeten.

Ein gut m. Z. u. Cab. f. 1—2 Hrn. v. 1. Dez. z. v. Strobandstr. 21. I.

Wieder auf Lager:

Der Kronprinz
und
Die deutsche Kaiserkrone,
Erinnerungsblätter
von
Gustav Freytag,
Neunte Auflage;
und
Kaiser Friedrich
und
Gustav Freytag,
Gegenschrift zu obiger Schrift.

Beide von hoher politischer Bedeutung!

Walter Lambeck.

!!Hoffmann - Pianinos!!

v. **Autoritäten** als vorzüglich anerkannt u. empfohl. sowie **Flügel, Harmoniums** u. **Dreh-Pianinos** liefert unt. langj. Garantie bei **kl. monatl. Raten** u. fr. Probesendung die **Pianoforte-Fabrik**

Georg Hoffmann,
Berlin SW., **Kommandantenstraße** 20.
Cataloge u. Referenz. franco.

Das Schleifen u. Repariren

aller Arten Scheeren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischerwiegemesser, Kaffeemühlen wird in meiner **Dampf-Schleif-Polier-Anstalt** schnell u. gut ausgeführt.

Gustav Meyer.

Als Lohndiener
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Thorn u. Umgegend
A. Kobuszanski.
Zu erfragen bei Hrn. Schuprit, Culmerstraße 342.

Eine gute Amme
kann sich melden bei **R. Hinz,** Breitestr. im Laden.

Heute!

In der Aula des Gymnasiums.

Vortrag
des Afrikareisenden

Gerhard Rohlfs

„Ueber die deutsche Colonisation an der Ostküste von Afrika."

Billets à 1 Mark und für Schüler und Schülerinnen à 50 Pf. in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.

General-Versammlung
am Sonnabend, 23 d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Jahresrechnung pro 1888/89.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.

Thorn, den 19. November 1889.

Der Vorstand.

Neuer- u. Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.

Nachdem der bisherige Vereinsbote wegen zunehmenden Alters sein Amt niedergelegt hat, haben wir zum Vereinsboten und Leichenbitter den Schuhmachermeister Herrn

Mielke

gewählt.

Thorn, den 13. November 1889.

Der Vorstand.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Ernst Steinbart,
Bildhauer,
Preußisch Lanke bei Schönsee,
empfiehlt sich zur Ausführung von
Büsten
und
Relieff-Portraits
Verstorbener in Lebensgröße.

Büsten aus Elfenbeinmasse 50 Mk., aus Terrakotta 60 Mk., Relieffportraits aus Elfenbeinmasse 30 Mk., aus Terrakotta 40 Mk. Der Bestellung ist die Photographie beizufügen.

Braunsch. Cervelatwurst,
Pommersche Gänsebrüste
(mit auch ohne Knochen),
Gänsepökelfleisch,
Magdeburger Sauerkohl,
ff. Victoria-Erbsen
empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Freitag auf den Markt **lebende Schleie,** auch sind dieselben alle Tage b. Fischh. **Wisniewski,** Heiligegeiststr. 174 z. hab.

Eine Schneiderin
wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfr. Bromb. Vorstadt Mellinstr. 13b bei L. Sablotzki.

Ein **nüchterner**
Hausdiener
zum **baldigen** Antritt **gesucht.**
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein Primaner
zur ErtHlg. v. 4 Nachhülfest. wöchtl. in Latein u. Griech gewünscht. Offert. mit Preisang. sub. **Z. 75** nimmt die Exped. d. Ztg. entg.

Ein junger Mann
auf der Bromberger Vorstadt sucht ein **möbl. Zimmer nebst Kost.** Off. unter **A. B.** in der Exped. d. Ztg.

Eine fleißige und ordentliche
Aufwärterin
für Vor- und Nachmittag jed. Tages wird bei gutem Lohne von sofort gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Ztg.

Wäsche
wird gewaschen, schon gewaschene in und außer dem Hause geplättet bei **Milbrandt,** Brückenstr. 13, Hof 1 Tr.

Schützenhaus.
(A. Gelhorn.)

Durch die nunmehr fertig gestellte Heizungsanlage in meinem

Garten-Saal,

ist auch für den Winter ein angenehmer Aufenthalt geschaffen. Ich empfehle denselben zu recht fleißigem Besuch.

Um den Wünschen des geehrten Publikums entgegenzukommen, gebe ich für die nun regelmäßig stattfindenden Concerte **Abonnements** aus und zwar kostet ein solches für 10 Concerte **1 Mark.**

Diakonissen-Kranken-Haus.

Freitag, den 6. December cr.
von 3 Uhr Nachmittags ab
Bazar
zum Besten unserer Anstalt in den Räumen des
Militär-Casino.
Von 5 Uhr Nachmittags ab
Concert
von der Capelle des Inf.-Reg. v. Borke, 4. Pomm. Nr. 21.
Entree 20 Pf. — Kinder frei.

Es wird freundlichst gebeten, die für den Bazar bestimmten Gaben bis zum 3., Speisen und Getränke am 5. Dec. Vormittags den nachbenannten Damen zusenden zu wollen. Behufs Einsammlung von Geschenken wird eine Liste nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Bender, Frau Dauben,
Fran v. Lettow-Vorbeck, Excellenz,
Frau Baronin v. Reitzenstein

Thorn, den 20. November 1889.

Der Vorstand.

Täglich frisch gebrannten
Caffee
(in feinsten Mischungen) empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Donnerstag (Abends) 21. cr.
Wurstessen.
Georg Voss.



Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- u Leberwürstchen
bei G. Scheda.

Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei
Th. Paczkowski, Heiligegeiststr. 193.

Geschroteten alten Mais
empfiehlt als bestes und billigstes **Pferdefutter** zu ermäßigten Preisen
Thorner Dampfmühle,
Gerson & Co.

Ein Lehrling,
welcher Lust hat die
Conditorei
zu erlernen, kann von sofort eintreten bei
J. Kurowski,
Neustädter-Markt 138/39.

---

2 Lagerkeller
zu vermiethen. Altstädt. Markt 430.
J. Lange.

Laden mit Schaufenster u. Gaseinrichtung ist in meinem Hause Culmerstr. 346/47 von sof. zu verm.
Siegfried Danziger, Windstr. 156.

---

1 möbl. Zim. Schillerstr. 410, 3 Tr.

Eine Wohnung mit 2—3 Zimmer zum 1. Decbr. **gesucht.** Offerten unter **325** in der Exped. niederzuleg.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

---

2 Zimmer zu verm. Strobandstr. 22.

Im Schwartz'schen Hause, Schuhmacherstraße 386b, 1 Tr. ist eine herrsch. Wohn. v. 1. April k. J. z. v.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage: „Handel und Wandel.")